



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 153 (1942)

339 (10.12.1942)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-365924](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-365924)

Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 10. Dezember.

Diesmal sind die großen Erfolge unserer U-Boote im Nord- und Mittelatlantik erzielt worden, trotz heftigen Wetters, trotz harter eisiger Witterung. Der Londoner Star schreibt: Wenn wir nicht wieder die Freiheit an dem Atlantik erreichen, dann ist jeder neue Kriegsschiff eine Belastung, die uns den Krieg nicht gewinnen läßt.

Der Vizebürger „Clario“ beschäftigt in einer Besprechung der Zeitung, daß der kritische Transportations- und Handelsverkehr, der die amerikanische Volkswirtschaft an Bord hält. In gleicher Weise war der Verkehr des Transporttransportdampfers in Washington noch nicht zugetrieben.

In Liverpool hat Minister Sinclair am Mittwoch wieder geteilt und laut der „Times“ ausgeführt, es brauche keine hoffnungslose Stimmung aufkommen, aber man müsse sich des Enkes der Lage bewußt bleiben. Mit Fräulein und U-Boote, die Kampfmittel des letzten Krieges, werde der Krieg gewonnen, aber hier habe England noch viel nachzuholen. Auf die Auswirkungen einer echten Verletzung für die Sowjetfront weist getrennt der „Daily Worker“ hin und bekräftigt große Exporte von Kriegsmaterial von England nach der Sowjetfront.

Der japanische Kommandant Fofai, der Marineattaché der Kaiserlichen Botschaft in Berlin, schrieb am 9. Dezember in einer großen Berliner Zeitung: Im Krieg gegen England und die USA wird die Seeherrschaft die Hauptgrundlage des endgültigen Sieges werden.

Nach vor der Verletzung des richtigen Transporttransporters geht in Washington die neue Richtung der republikanischen Partei Spanier eine hochbedeutsame Erklärung ab, die der Washingtoner „Diario“ wiedergibt und die sicher auch durch die Tätigkeit der deutschen U-Boote auf dem Atlantik veranlaßt wurde. Spanier sagt: Die Welt ist heute grundverschieden von der, die 1917/18 da war. Unser Land wird nicht mehr durch die Meere geschützt. Die Zeit ist für immer vorbei, da wir glauben, unangreifbar hinter Gräben zu liegen, die unser Land umgeben.

Die Gegenangriffe der deutschen Truppen im Osten schaffen in der englischen Presse eine nervöse Stimmung. „Daily Mail“ schreibt: Wäher nehmen die Deutschen die immer neuen Waffen und das immer neue Material, nachdem wir sie auch in Nordafrika angriffen und geschunden haben? Die „Times“ schreibt: Die Lage der Sowjets wird wieder ernst.

In London hat der Innenminister Morrison auf der Rede über die Innenpolitik der Arbeiterbewegung gesprochen. Er hat laut den Londoner Abendblättern ausgeführt, daß die Arbeiter die direkten Interessen an der Sowjetunion zur Zeit beschränkt, aber unüberwindlich bleibe der Wille Englands, nur mit und nur für die Sowjets zu stehen. An der Moskauer „Pravda“ ist laut „Stockholm Daily“ am Dienstag erneut der Ruf nach Hilfslieferungen, nach Kriegsmaterialtransporten erhoben worden. Es heißt in der „Pravda“: Um unsere Pläne und unsere Offensivpläne und die um diese durchzuführen, fehlen uns noch mehr Waffen, noch mehr Panzer, noch mehr Flugzeuge.

Vor der kommunistischen Gewerkschaft London sprach am Dienstag der Sowjetbotschafter Malin. Er erklärte, laut dem „Daily Worker“, die unüberwindliche Verbundenheit des englischen Arbeiters mit dem sowjetischen Arbeiter, und führte weiter aus: Die Zukunft bringt das Arbeiterparadies. Nur der schaffende Arbeiter hat in der kommenden neuen Welt noch ein Lebensrecht.

Neue Judenverordnungen in Frankreich

Drahtbericht unserer Korrespondenten

Bern, 9. Dezember.

Die französische Regierung hat vier neue Maßnahmen in Bezug auf die Juden getroffen:

- 1. Die Juden müssen ihre Identitätskarte mit sich führen, der den Vermerk „Jude“ trägt, wie dies bereits in der letzten Verordnung der Fall ist.
2. Die ausländischen und staatenlosen Juden dürfen sich nicht mehr außerhalb des Gebietes ihrer Aufenthaltsorte bewegen.
3. Alle Jugendorganisationen innerhalb der allgemeinen Jugendvereine werden aufgehoben.
4. Es wird auch ein Gesetz erlassen werden, das für alle jene Strafverordnungen enthält, die in irgend welcher Weise Juden schädlich sind, sich den Juden gegenüber zu zeigen.

Das Unterhaus entrüstet sich über die Einziehung der 18jährigen

„England hat nur mehr eine Kinderreserve, keine Männerreserve mehr“ / Schließung der englischen Universitäten?

Drahtbericht unserer Korrespondenten

Widham, 10. Dezember.

Die Waffernung und Einziehung der 18-jährigen, die England jetzt unter amerikanischem Druck vornehmen muß, hat im ganzen Lande viel Unruhe hervorgerufen. Diese Unruhe trat bei der zweiten Lesung des Gesetzes vor dem Unterhaus mit großer Deutlichkeit hervor. Die jungen Männer werden praktisch schon seit 17½ Jahren gemustert, um dann sofort nach Beendigung des 18. Lebensjahres einbezogen zu werden. Wie schon gestern berichtet, hätte dieser Einziehungstermin auf Grund des Berichtes des aus USA heimkehrenden Produktionsministers Pittleton noch weiter vorverlegt werden.

Arbeitsminister Beveridge hat sich im Unterhaus alle Mühe, die Notwendigkeit dieser Maßnahme aus dem Standpunkt des Menscheneinwohns zu rechtfertigen, hatte aber keinen sehr glücklichen Tag. Er deutete u. a. an, daß die Regierung mit blühenden Reuegenverträgen auf den überreichen Kriegsschiffen, gemeint ist Nordafrika, rechnet und daß man die hochschulischen jungen Leute noch lieber in Schulen zu lassen. Diese Erklärung des Ministers rief Proteste gerade aus den Reihen der Parteigänger des Beveridge hervor. Es kam zu energischen Interventionen und ein Labourabgeordneter meinte, man könne nur noch von einer „Kinderreserve“ Englands reden, nicht mehr von einer Männerreserve. Diese Worte kennzeichneten das immer unüberwindlicher werdende Problem des Menscheneinwohns in England in seiner ganzen Größe und Schwere.

Der ehemalige Unterhausabgeordnete im Erziehungsministerium Lindsay erklärte, dieses Gesetz bedeute praktisch die Schließung der britischen Universitäten für die Dauer des Krieges. Ein Vertreter der Regierung gab die Möglichkeit dieser Bemerkung zu. Er erklärte, es sei in Folge des Mangels an Menschen nicht mehr möglich, weiterhin in den Universitäten zu arbeiten und die Universitäten zu schließen. Diese Bemerkungen wurden von den Oppositionen und sozialistischen Studenten in gewissem Umfang und den Arbeitsminister Beveridge angegriffen. Er erklärte, die Regierung entsage sich weiterer Kritik, indem sie eine Geheimhaltung über die Frage der Arbeitsreserven Großbritanniens anständig, da derartige Dinge in der Öffentlichkeit nicht erörtert werden könnten.

Die Verhinderung über die Reden der einzelnen Abgeordneten während dieser Debatte war außerordentlich lebhaft und kurz. Diese Vorkämpfer der Verhinderung war schon in der letzten Woche mehrere unüberwindlichen Abgeordneten auf die Beine gefallen. Der Labourabgeordnete Shiwell, der sein Wort vor dem Mund zu nehmen pflegt, fragte gestern im Unterhaus, ob die Regierung die Absicht habe, alle in den Parlamenten hervorretende Kritik in den Vorparlamenten zu unterdrücken. Informationsminister Brandon Braden erwiderte hierauf, daß die Reden der Parlamentarier in der richtigen Form in die Öffentlichkeit gelangen. Diese Antwort wurde also in Zukunft kaum noch ein Bild der wirklichen Vorgänge in den Stipenden vermitteln.

Die USA leiden an dem gleichen Dilemma

Drahtbericht unserer Korrespondenten

Widham, 10. Dezember.

Der von Roosevelt zum „Minister“ des Einjahres der Arbeitsreserven ernannte Leiter der „Man Power Commission“, Paul Mac Nutt, erklärte in einer Rede, er werde wahrscheinlich im Jahre 1943 den Arbeitsdienst durch Zwangsmaßnahmen regeln müssen, um dem hierüber Ebdos ein Ende zu setzen. Die freiwilligen Methoden der Arbeitsmobilisation hätten vollständig versagt.

Nach diesem Eingangsbericht erklärt sich auch der sehr zurückhaltende Ton des Nachrichtenbüros Donald Nelson über die Entlassung der Rüstungsproduktion im Laufe der letzten Monate und seine Festhalten, daß die Produktionsverfahren für Oktober vollkommen enttäuschend waren.

Der Mangel an qualifizierten Facharbeitern tritt immer dringender hervor. Paul Mac Nutt hat von Roosevelt Sondervollmachten erhalten, um alle Arbeiter aus der zivilen Industrie in die Rüstungsproduktion zu überführen, ganz gleich, ob sie an ihrem Wohnort eingesetzt werden oder ein paar tau-

send Kilometer weiter verplant werden müssen. Gleichzeitig hat Roosevelt dem Arbeitssekretär Emlen und dem Marinesekretär Knox die Anweisung erteilt, die Freiwilligenanwerbung für Meer und Marine von Nordafrika zwischen 18 und 27 Jahren völlig einzustellen, um den Arbeitsmarkt nicht unnötig in Verwirrung zu bringen. In weiteren Kreisen der Wirtschaft werden die Maßnahmen Roosevelts das Doler einer immer härteren Kritik. Der Präsident der „Inland Steel Company“ erklärte, in Washington kritisiere sich drei verschiedene Komitee um die Fragen des zivilen Arbeitsdienstes und der richtigen Arbeitsbedingungsbedingungen und alle drei verfochten unüberwindliche Ziele. Ferner seien in Washington immer härtere wirtschaftliche Reaktionen zu verzeichnen.

Rac Nutt hat die Verhandlungen mit den Gewerkschaften der AAA (American Federation of Labor) und der UO (United Council of Industrial Organization) aufgenommen. Der Präsident hat sich in diese Verhandlungen auch persönlich persönlich einmischend, und man krebt ein Kompromiß

wischen Reiterern und Gewerkschaften an, das der Reiterern die Durchführung ihrer Pläne erleichtert und gleichzeitig den Gewerkschaftsführern gut bezahlte Posten und Uründe garantiert.

Englische Kritik an der USA-Rüstungsproduktion

Drahtbericht unserer Korrespondenten

Widham, 8. Dezember.

Während man in England Wochen und Monate die amerikanische Kritik an der ungenügenden Entwicklung der britischen Rüstungsindustrie hinnehmen mußte, stellt man jetzt die amerikanische Produktion an und erklärt, ihre Reaktionen seien wie aus dem letzten Bericht des Washingtoner Produktionskomitees hervorgehe, „sehr enttäuschend“. Die von Roosevelt geleiteten Produktionsoffiziere seien nirgends erreicht worden. Das Tempo der Arbeit in der amerikanischen Rüstungsindustrie müsse beträchtlich ansteigen, wenn eine Bekämpfung erzielt werden sollte.

Wachsender Isolationismus in den USA

Der Kampf um den Vorsitz in der Republikanischen Partei / Im Vor-Schatten der Präsidentenwahl

Drahtbericht unserer Korrespondenten

Stockholm, 10. Dezember.

Der Washingtoner Korrespondent von „Social Democrats“, beschäftigt sich eingehend mit der Wahl des Vorsitzenden der amerikanischen Republikanischen Partei Harrison Spangler, die, wie er berichtet, keineswegs als ein hundertprozentiger Sieg für „American Alliance“ vor seine gemäßigten konservativen Linie bedeutet werden könne. Die einstimmige Wahl Spanglers sei ein typisches Kompromißprodukt von zwei Wahlgängen, in denen der radikale „Isolationist“ Erner Schröder viele, wenn auch nicht ausreichende Stimmen erhalten habe. Es seien nicht wenige Anhänger, sondern die Schröder gewesen, die beim dritten Wahlgang Spangler, der bei den vorangehenden Wahlgängen kaum in Erscheinung getreten sei, zu seinem Erfolg verhalfen. Beim letzten Wahlgang sei die Wahl für Schröder durch die Behauptung zu fügen, daß die Partei durch Schröders Fall in die Hände der „isolationistischen Kreise“ um die „Chicago Tribune“ geraten würde, die dem antirussischen Multimillionär Roder Rac Gormick gehöre. Spangler selbst sei ein 68-jähriger Rechtsanwalt und in politischen Kreisen Amerikas sehr bekannt und beliebt. Er habe sich als ein „gemäßigter Internationalist“ vorgestellt. Unter dieser Bezeichnung verberge sich ein warmer Anhänger Roosevelts und ein fanatischer Gegner des Bitterbundes, der bis zu Paul Dabour ein „hartnäckiger“ Isolationist gewesen sei. Roosevelts New Deal bezeichnet er jedoch nach wie vor als „Unheil“, von dem er hoffe, daß es 1941 zu Ende gehe.

Der Ausgang der Wahl werde als ein Beweis dafür genommen, daß die Isolationistischen und antirussischen Strömungen hart seien.

Wahl werde hart bedrängt und die Uneinigkeit in der Partei sei groß. Man erwarte, daß die glänzenden Isolationistischen Kreise schon bei Beginn der Kongresssession Roosevelts Sozial- und Wirtschaftspolitik angreifen würden. Sollte sie zwar sein entschlossen, bei der Präsidentenwahl 1941 zu kandidieren, aber harte Isolationistische Gruppen stützten den neuen Bürgermeister von New York, Thomas Dewey. Auch Senator Taft, Willkie'scher Gegner, gedente zu kandidieren, und weiterhin würden sich unter den Republikanern solche.

Die Heber Roosevelts zum vierten Mal als Vize-Kandidat zum ersten Mal wählen.

Amerikas Kriegseintritt, erklärt der Korrespondent, habe auf diese Weise die innere Einheit der Partei gesprengt, selbst wenn man aus tatsächlichen Gründen dies zu verbergen suche. Die einstimmige Wahl Spanglers zum Präsidenten sei in Wirklichkeit der beste Beweis für die Uneinigkeit, durch die die Isolationistischen und antirussischen Strömungen sich wie ein roter Faden hindurchziehen. In eingeweihten Kreisen erklärte man, daß es nicht lange dauern werde, bis sich das zeige.

Im übrigen hat sich Spangler mit einer Erklärung befreit, um seine „Unkenntnis“ gegenüber Willkie und Roosevelts zu betonen. Er erklärte nämlich, daß die Vereinigten Staaten nach dem Krieg von ihrer Isolationistischen Politik Abstand nehmen müßten, und sagte hinzu, daß man nicht mehr hoffen könne, der Atlantik und der Stille Ocean seien Wassergräben, die das Land umgeben. Er hoffe, daß man nach dem Friedensschluß klüger als das letzte Mal handeln werde.

Schweden muß auch Fische rationieren!

Nach alle anderen Lebensmittel sind bereits rationiert

Drahtbericht unserer Korrespondenten

Stockholm, 8. Dez.

Als eines der letzten bisher noch nicht von der Rationierung erfassten Lebensmittel werden in Schweden nunmehr auch Fische rationiert werden. Trotz seines Fischreichtums hat sich die Fischkultur in Schweden in den letzten Monaten und Wochen immer unangenehmer gehalten. Da einerseits die Winterzeit in der Ost- und Nordsee dem Fischfang gewisse Beschränkungen auferlegt, andererseits die Preispolitik der Exportausbeuten keinen besonderen Anreiz für die Fischer bot, mußte man sich an der Rationierung entschließen, um eine einigermaßen gerechte Verteilung der verhältnismäßig kleinen Fischerei zu sichern.

Die Rationierung beginnt am 11. Januar und die Rationierung erfolgt nach einem Punktsystem. Mit Ausnahme von Gelland und Kaniönen sind damit alle wichtigen Rationierungsmittel in der Rationierung einbezogen.

Verletzung der Neutralität Schwedens durch die RAF

Drahtbericht unserer Korrespondenten

Stockholm, 9. Dezember.

Nachdem die englische Regierung am Dienstag nachmittag Schweden in Beantwortung eines frühe-

ren Protestes feierlich versichert hat, daß englische Flugzeuge in Zukunft nicht mehr schwedische Gebiete verletzen würden, verletzten am Dienstagabend englische Flugzeuge erneut die schwedische Lufthoheit. Sie wurden, von Norden kommend, bei Delsingborg gesichtet und sofort von der schwedischen Luftabwehr beschossen. Auch auf der dänischen Seite des Sundes trat die Luftabwehr in Aktion.

Jüdische Spione in Spanien geschnappt

Sie wollten den Engländern Spionagematerial übermitteln

Madrid, 10. Dezember.

Am 4. Dezember lief aus dem Hafen von Barcelona ein 200 BRT großes Frachtdampferboot aus, dessen Besatzung aus spanisch Mann bestand und den Verdacht der Marinekommandantur erregte. Ein nachgefolgtes Motorboot des spanischen Konventionbootes „Canalejas“ holte das Boot auf hoher See ein, wo es einem wartenden englischen U-Boot mit einer großen Menge an Spionagematerial und Waren unbekannter Herkunft übergeben wollte. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß es sich um in englischen Diensten tötende jüdische Spione handelte, die von den spanischen Behörden verhaftet wurden.

Hauptquartier und Vernehmlich des Vizeleiters Dr. Klaus Fuchs in der Schweiz. Der Vizeleiters Dr. Klaus Fuchs in der Schweiz. Der Vizeleiters Dr. Klaus Fuchs in der Schweiz. Der Vizeleiters Dr. Klaus Fuchs in der Schweiz.

Troy in der Kurve

ROMAN VON ELISABETH HOLT

Helm schickte aus verwitterten Augenmuskeln einen geschwunden Blick zu Tina hinüber und berichtete, Sailer habe natürlich nicht im Sanatorium, sondern draußen in Richtung im Sanatorium Bergmeister. Auf Boden des Präsidenten. Wenn man sich für Rothe A. B. kaputt läßt, hat man Anspruch auf einen Liebertritt erster Klasse.

„Die zwei“, sagte Tina bereitwillig fort, „spielen sich in die Hände, verstehen Sie. Troy, mein Vater gibt Bergmeister das Geld zum Betrieb und dafür übernimmt dann das Sanatorium unsere Todesfahndaten zu ermäßigten Preisen. Haben wir dort nicht Stadat? Ich vermute es darf.“ Wenn Sie lachte, sah sie aus wie die verzerrte Jugend, hochgeschulter, sorglos, den Sommerwind im Mund hat, ein modernes Bild, das mit der Verleumdung den Ausdruck verändert.

Unter in der ersten Reihe begann sich Präsident Rothe rüber zu verbeugen. Er stand da, dünn, vornübergebeugt, mit hingehendem, grauem Schnurrbart, geschwollene Tränenläche unter nervösen Augen, ein Mensch, der eine überhöhere von Diszipliniertheit ertrug. Mit genietem Kopf ließ er die tenorale Schmetterschnecke des Staatschauspielers klug, der merkwürdigerweise ein Hofrat war, über sich ergehen, er lachte bei den richtigen Stellen, drückte Rannschände und lächelte Gellandinger, die noch Partisan rosen. Dreißendiger Meier vergan lupte sein Choufleur verzweifelt und ließ die große Limonade ruckweise durch die Menschenmassen. Die herrliche Spalterette übernahm die Strahe wie Konfetti, hauchte sich vor den Hauptverleibten Torpedos der Rennwagen, die, von Medizikern arabisch bewacht, am Spielplatz hielten wie erschöpfte Pferde.

„Hören Sie sich an, Ananias“, sagte Tina. „Hören Sie sich an, waschen Sie sich die Hände und kommen Sie gleich mit. Wir essen in ganz kleinem Kreis, nur ein paar Leute, fünf oder sechs. Vorausgesetzt, daß sich Hofrat Klug nicht anbietet.“ Troy lehnte sofort ab. „Erstens sind mir sechs Leute zu viel — um vier zu viel, wenn Sie es genau wissen wollen, zweitens lehne ich mich sehr nach einem Bad.“ Sie lag ihn nicht weiterreden. „Und dreitens? Was interessiert ausschließlich Dittend.“

„Ich bin nicht mehr,“ sagte Frau Bergmeister. „Ich bin nicht mehr,“ sagte Frau Bergmeister. „Ich bin nicht mehr,“ sagte Frau Bergmeister. „Ich bin nicht mehr,“ sagte Frau Bergmeister.

„Ich bin nicht mehr,“ sagte Frau Bergmeister. „Ich bin nicht mehr,“ sagte Frau Bergmeister. „Ich bin nicht mehr,“ sagte Frau Bergmeister. „Ich bin nicht mehr,“ sagte Frau Bergmeister.

Stoff ist neu und überaus orientell. Seine manierierte helle Schaulustigkeit, aus der noch dann und wann der Widerchein eines lässig anseleierten Talents aufleuchtete wie verblasstes Gold, überlieferte alle anderen.

„Ich bin nicht mehr,“ sagte Frau Bergmeister. „Ich bin nicht mehr,“ sagte Frau Bergmeister. „Ich bin nicht mehr,“ sagte Frau Bergmeister. „Ich bin nicht mehr,“ sagte Frau Bergmeister.

ganzen Nachmittags, den ganzen Abend geschwiegen. Aber es kommt einem immer etwas über den Weg, man kann anständig nicht andächtig. Da ist Tina, der Präsident, den er braucht, um seinen Kleinwagen zu starten, und jetzt zu guter Letzt noch das junge Weib vor ihm, in Silberfuchs und Imprimo gekleidet. Mit zwei langen Schritten war er neben ihr.

„Ich bin nicht mehr,“ sagte Frau Bergmeister. „Ich bin nicht mehr,“ sagte Frau Bergmeister. „Ich bin nicht mehr,“ sagte Frau Bergmeister. „Ich bin nicht mehr,“ sagte Frau Bergmeister.

Sport-Nachrichten

Der Kampf um die Punkte

Eishockey-Weltmeisterschaften am 12. Dezember

Am kommenden Sonntag werden im hiesigen Stadion die Eishockey-Weltmeisterschaften...

Wochen: 19. Dezember

Wenn nicht alles irrt, wird Bodens Epizentrum...

Elbeh

Das Weichheitsprogramm im Elbeh ist auch diesmal...

Vor dem 100. Eishockey-Länderspiel

Wenn am 18. Dezember die deutsche Eishockey-Nationalmannschaft...

Box-Rückkampf Baden-Hessen-Nassau

Die NSDAP-Boxer Baden und Hessen-Nassau sind überfremdet...

Deutschland-Schweiz im Hallsport

Die erste Großveranstaltung der deutschen Hallsport-Amateure...

Skiisport in Schwarzwald

Eine Tagung des Nationalen Skiisport im Sportplatz Baden...

2. 1. Januar: Schneewaldschlitten, 2. 1. Januar: Schneewaldschlitten...

Städtischer Fußballverein zum Stadtkampftag gegen Frankfurt...

Drei Reiterferien-Beize, und zwar Schöneberger, Gieseler...

Briefkasten

1. B. Besondere die Arbeiterarbeiten nicht zufrieden...

Wirtschafts-Meldungen

40jähriges Berufs Jubiläum

Das 40jährige Jubiläum der Deutschen Bau- und Holz...

Der Deutsche Rauchwarenmarkt im November

Der Deutsche Rauchwarenmarkt im November...

Bericht über den Handel mit den verschiedenen...

Wannheimer Lagerhaus-Gesellschaft Mannheim, Bad. Hof...

Die erste hiesige Trümmerschuttung...

Leichte Kurssteigerungen

Berlin, 10. Dezember. Nach wie vor ist der Grundton des Aktienmarktes...

Berliner Anfangskurse

Table with columns for stock indices and prices, including BENTEN, VERKEHRSWERTE, and INDUSTRIEWERTE.

Wetterausblick

Table with weather forecasts for various regions, including temperature and precipitation.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Advertisement for family services, including legal and administrative assistance.

OFFENE STELLEN

Advertisement for open positions in various fields, including clerical and technical roles.

UNTERHALTUNG

Advertisement for entertainment venues and events, including theaters and concerts.

FILM-THEATER

Advertisement for film theaters and movie listings, including titles and showtimes.

Advertisement for family services, including legal and administrative assistance.

Advertisement for open positions in various fields, including clerical and technical roles.

Advertisement for entertainment venues and events, including theaters and concerts.

Advertisement for Palliativ-Cream and Efasit Puder, featuring product images and descriptive text.